

KULTURLANDSCHAFT ORCHONTAL

DAI Standort Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen, Forschungsstelle Ulaanbaatar

Laufzeit seit 1999

METADATEN



Projektverantwortlicher Dr. Christina Franken, Janna Fabry

Adresse Dürenstr. 35-37 , 53173 Bonn

Email Christina.Franken@dainst.de

Team Dr. phil. Hendrik Rohland

Laufzeit seit 1999

Partner Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin, Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, Institut für Geomatik, Ludwig-Maximilians-Universität München, Department für Geo- und Umweltwissenschaften

Projekt-ID 2144

Permalink <https://www.dainst.org/projekt/-/project-display/60878>



ÜBERBLICK

Das Orchon-Tal im Herzen der Mongolei, rund 300 km westlich der Hauptstadt Ulaanbaatar gelegen, ist die Wiege spätnomadischer Stadtkultur und die bedeutendste spätnomadische Stadtlandschaft im nördlichen Zentralasien.

Dschingis Khan gründete hier um 1220 Karakorum, die Hauptstadt des Mongolischen Reiches, der uighurische Khagan Kutlug Bilge 744/45 die uighurische Hauptstadt Karabalgasun. Beide Städte stehen im Fokus von Forschungsprojekten der Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen (KAAK) des DAI.

Seit 1999 forschen Mitarbeiter der KAAK und des Archäologischen Institutes der Bonner Universität im Rahmen der „Mongolisch-Deutschen Karakorum Expedition“ (MDKE) gemeinsam mit ihren Kollegen vom Archäologischen Institut der Mongolischen Akademie der Wissenschaften in Karakorum. Seit 2007 ist das DAI auch im Rahmen der „Mongolisch-Deutschen Orchon-Expedition“ (MONDOREx) an Ausgrabungen in Karabalgasun beteiligt.

Die gemeinsamen archäologischen Forschungen haben sich im Verlauf der letzten Jahre zum Schwerpunkt der deutsch-mongolischen Wissenschaftskooperation entwickelt. Die Kulturlandschaft Orchon-Tal, mit ihren zahlreichen historischen Stätten, zählt zum UNESCO-Welterbe.

RAUM & ZEIT

ZEIT

Mit der Ermordung des letzten bedeutenden Herrschers im Jahr 734 n. Chr. und der Vernichtung des Heeres durch die Uiguren, Basmlen und Karluken zerfiel das zweite (ost)türkische Reich. An seine Stelle trat das uighurische Reich, dessen Anführer vom chinesischen Kaiser als Kutlug Bilge Köl Khagan anerkannt wurde. Ordu Balik wird die kurze Zeit später, um 745, gegründete Hauptstadt genannt, heute auch als Karabalgasun („schwarze Stadt“ oder „schwarze Ruine“) bekannt.



In den Reiseberichten des Arabers Tamīm ibn Bahr al-Muttawwīf wird vor allem ihre Größe, ihr Reichtum und die landwirtschaftliche Organisation hervorgehoben. Wie auch die spätere altmongolische Hauptstadt Karakorum, die unter Dschingis Khan und seinen Nachfolgern gegründet wurde, diente die reiternomadische Stadt im Orchon-Tal vor allem als Schaltzentrum der Reichsadministration, als Hauptort des Staatskultes und Sitz des höchsten Gerichtes. Nicht zuletzt hatte sie daneben auch eine Handels- und eine Lagerfunktion für Raubgüter und Tributlieferungen inne. Trotz der Wallanlagen, die Karabalgasun umgeben und heute noch in der Oberflächenstruktur sichtbar sind, wurde die Stadt 840 von den Jenissei-Kirgisen erobert und partiell zerstört.

Nur etwa 30 km südöstlich liegt Karakorum („schwarzer Fels“), das heute zu Teilen von dem buddhistischen Kloster Erdene Zuu überdeckt wird. Auch jetzt noch kommt Karakorum als Geburtsstätte des mongolischen Nationalstaates im Selbstverständnis der mongolischen Identität eine Schlüsselrolle zu.

Obwohl der Karakorum-Inschrift zufolge im Jahr 1220 von Dschingis Khan gegründet, wurde die Stadt erst 1235 unter seinem Sohn Ögedei zu einer festen, ummauerten Stadt ausgebaut.

Als kosmopolitischer Sammelpunkt der Reichsvölker zog sie Menschen unterschiedlichster Herkunft und Religion an, wie auch der Franziskanermönch Wilhelm von Rubruk berichtet, der 1253/54 im päpstlichen Auftrag nach Karakorum gereist war.

Erst 1260 begann der Niedergang der Stadt, als Kublai Khan sich für die Verlagerung der Hauptstadt nach Peking entschied.

RAUM

Das Orchon-Tal bildet archäologisch und historisch einen klar umrissenen Raum, der sich auch in seinen natürlichen Grenzen, dem Changai-Gebirge im Westen und dem Fluss Orchon im Osten widerspiegelt.



In der alttürkischen Königsideologie war das Orchon-Tal das „Ötükän-Gebiet“, das gesegnete Land mit dem heiligen Hain und dem Berg Qut im Changai-Gebirge. Nicht nur die Uiguren und Mongolen unter der Herrschaft Dschingis Khans, sondern auch weitere steppennomadische Stammesverbände wie die Xiongnu nutzten das Tal für die Gründung ihrer Reichszentren. In der Wahl des Ortes spiegelt sich neben siedlungsstrategischen Gesichtspunkten auch der ideologische Aspekt der Herrschaftslegitimation wider: Wer im

Besitz des heiligen Ötükän-Gebietes war, der herrschte über alle Völker im Norden, Süden, Osten und Westen.

FORSCHUNG

FORSCHUNGSGESCHICHTE

Nicht nur das Interesse für reiternomadische Gräber, sondern auch die logistischen und infrastrukturellen Probleme, die sich bei einer genaueren Erforschung nomadischer Siedlungen aufgrund der nur spärlich besiedelten Weiten der Mongolei stellen, sind dafür verantwortlich, dass die archäologische Erfassung der Stadtsiedlungen in den 300 Jahren eurasischer Forschungsgeschichte oft zurückstehen musste.



FORSCHUNGSFRAGEN

Die Erforschung der Kulturlandschaft Orchon-Tal im Frühmittelalter konzentriert sich sowohl auf die Reichshauptstadt Karakorum wie auch auf die uighurische Hauptstadt Karabalgasun. Abgesehen von der jeweils stadteigenen historischen Problematik steht die Frage nach der Stadtentwicklung und -planung im Vordergrund.



ANSÄTZE UND METHODEN

In Anbetracht dieses Bündels komplexer Fragestellungen kann ein rein archäologischer Ansatz nicht in dem gewünschten Umfang Erkenntnisse liefern. Geophysikalische, geomorphologische und paläobotanische bzw. archäozoologische sowie vermessungstechnische Arbeiten müssen die Untersuchungen unterstützen. In diesem Zuge wurde beispielsweise für Karabalgasun unter optimalen Geländebedingungen (keine Bebauung oder Baumvegetation) ein Airborne Laserscanning durchgeführt und ein

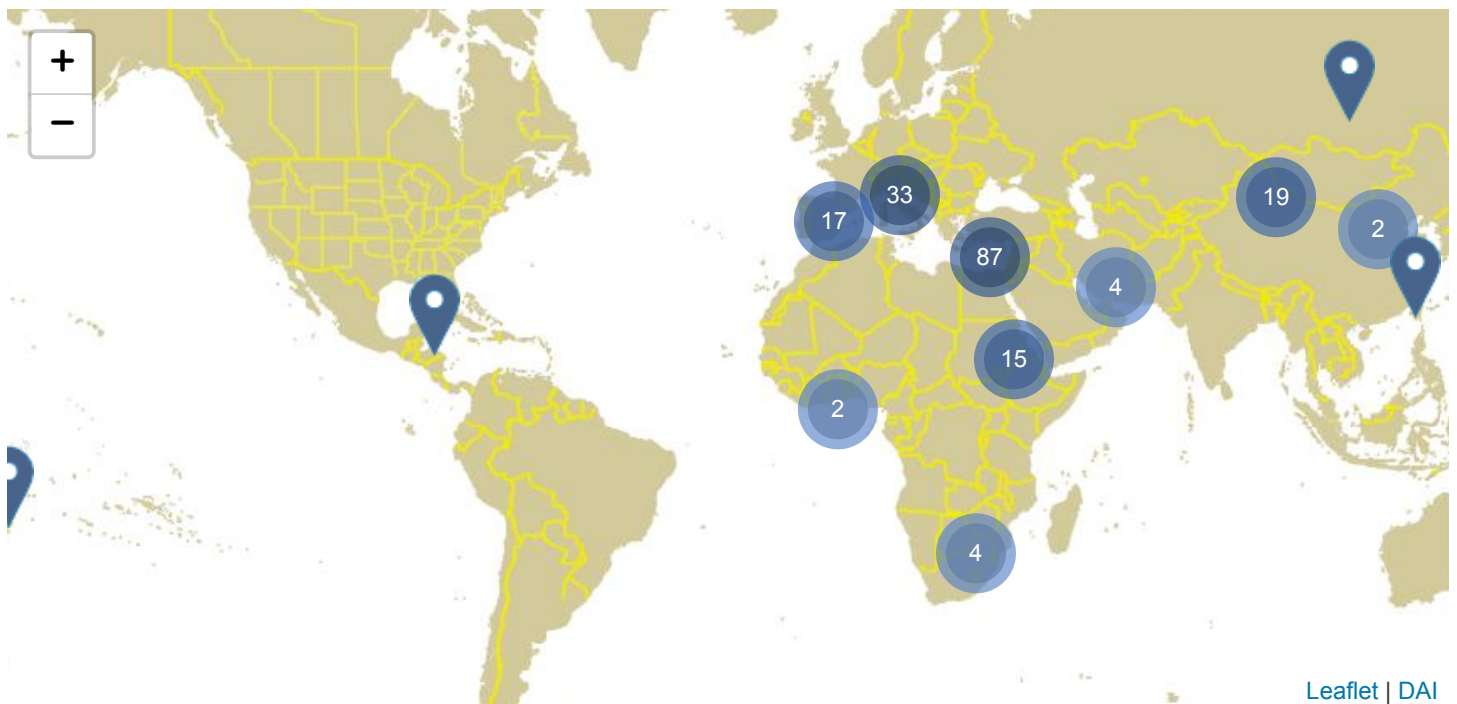
detailliertes Geländemodell angefertigt, das auch ohne einen Eingriff in unterirdische Befunde Aufschluss über die Stadtstruktur gibt.

FORSCHUNGSZIELE

Angesichts der ungeheuren Ausmaße der urbanen Strukturen, dabei ist vor allem Karabalgasun mit einer Gesamtfläche von etwa 32 km² und einer mächtigen Wallanlage zu nennen, ist eine über Grabungen erschlossene Gesamtdokumentation sehr schwierig. Interdisziplinäre Forschungsansätze (siehe Methoden) müssen die Untersuchungen unterstützen, um Aufschlüsse über die Transformation eines Nomadenvolkes zu einem Stadtvolk zu geben, das zumindest zu Teilen die Städte dauerhaft besiedelte.

KULTURERHALT

VERNETZUNG



ERGEBNISSE

Ergebnisse unter den beiden Teilprojekten "Karakorum - Die Stadt des Dschingis Khan" und "Späte Nomaden im Orchon-Tal – Die frühuighurische Hauptstadt Karabalgasun (745–840)".



Karakorum

PARTNER & FÖRDERER

PARTNER

Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin

Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, Institut für Geomatik

Ludwig-Maximilians-Universität München, Department für Geo- und Umweltwissenschaften

TEAM

DAI MITARBEITENDE



Janna Fabry

wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt
"Kulturlandschaft Orchontal" / Mongolei
Janna.Fabry@dainst.de



Dr. Christina Franken

Referentin für Asien
Christina.Franken@dainst.de

EXTERNE MITGLIEDER



Tumurochir Batbayar



Prof. Dr. Ulambayar Erdenebat